

GESTORBEN

Lotti Huber, 85. Vor zehn Jahren sprach sie prophetisch, nun begannen für sie „die kreativen Jahre“. Und sie hat, bis zum Ende ihrer Tage, unbeirrbar den Eindruck erweckt, erst das hohe Alter sei die fruchtbarste und amüsanteste Lebensphase. Die drahtige Greisin schwatzte sich wort-



reich und gutgelaunt durch Sex-Talkshows, wirbelte als Allein-Unterhalterin über Kabarettbühnen und spielte im Kino, bei Rosa von Praunheim, lebenslustige Seniorinnen nach dem Motto: „Diese Zitrone hat noch viel

terliche Humoristin, Tochter eines jüdischen Kieler Kaufmanns, war nach KZ-Haft und einer Odyssee als Sängerin, Nachtclub-Tänzerin und Barbesitzerin Mitte der sechziger Jahre mit ihrem britischen Ehemann nach Berlin zurückgekehrt. Den „größten Sieg“ ihres exzentrischen Lebens hatte sie lange zuvor errungen: das Überleben unter „den deutschen Nazis“. Lotti Huber starb am 31. Mai an Herzversagen.

Walther-Johann Jacobs, 91. Zwei Leidenschaften prägten das Leben des in einem Dorf bei Bremen geborenen Bauernsohns: Das Geschäftemachen und das Ausgeben des Geldes für Pferdezucht und -rennen. Jacobs begann seine Unternehmerkarriere 1929 bei seinem Onkel Johann Jacobs, einem Bremer Kaffeehändler. Nach dem Krieg baute er die Firma mit seiner Idee, einen ständigen Kaffee-Frischdienst anzubieten, zielstrebig zu einem der größten Kaffee-Unternehmen Deutschlands (zeitweise 25 Prozent Marktanteil) aus. In den achtziger Jahren, schon von seinem Sohn Klaus geführt, fusionierte das Unternehmen mit dem Schweizer Suchard-Konzern und gehört mittlerweile dem US-Konzern Philipp Morris.

Seit Mitte der sechziger Jahre konzentrierte der bodenständige Hanseat und passionierte Pferdeliebhaber seine Energie immer mehr auf die Pferdezucht, gründete das Gestüt Fährhof bei Bremen, das als Zuchtstätte die deutsche Nummer eins (Surumu, Lagunas und Acatenango waren Sieger im Deutschen Derby) wurde. Walther Jacobs, Grandseigneur des Turfs, der die höchste Auszeichnung im deutschen Galopprennsport erhielt, starb vergangenen Donnerstag in Bremen.



Gottfried Dienst, 78. Sein Ruhm gründete sich auf eine einzige Szene in einem Fußballspiel. Als Schiedsrichter des WM-Finales 1966 erkannte er einen Schuß des Engländers Geoff Hurst gegen Deutschland als Tor zum 3:2 an; Zweifel blieben, ob der von der Latte senkrecht abprallende Ball wirklich die Linie überschritten hatte. Das sogenannte Wembley-Tor wurde zum Gattungsbegriff für umstrittene Torentscheidungen und beschäftigte seither Fans, Autoren und Wissenschaftler. Deren Versuche, eine Fehlentscheidung nachzuweisen, zweifelte Dienst allerdings stets an: der Ball sei eben nicht ganz rund, sondern ein „Ei“ gewesen – seine Flugbahn daher im nachhinein nicht zu berechnen. Zuspuch gab es seinerzeit von Bundespräsident Lübke, der den Ball „im Netz“ hatte „zappeln sehen“. Dienst, im Zivilberuf Betriebsleiter bei der Schweizer Post, gab 1968 seine internationale Schiedsrichter-Karriere auf, kehrte aber oft nach Wembley zurück, um Interessenten seine Geschichte zu erzählen. Gottfried Dienst starb am 1. Juni in Basel.

Barry Goldwater, 89.

Sein Biograph nannte ihn den „wichtigsten Verlierer“ der US-Politik. Denn Goldwater unterlag als Präsidentschaftskandidat 1964 gegen Lyndon B. Johnson, aber als Senator der Republikaner formte der Wegbereiter und Berater von Richard Nixon und Ronald Reagan über Jahrzehnte hinweg die Politik der Konservativen in Amerika. Er kämpfte für die Reduzierung der Sozialhilfe und forderte, der Staat habe sich aus dem Leben der Bürger herauszuhalten. Gefürchtet im glatt-politierten Washington war das rauhe Mundwerk des Kommunistenhassers aus Arizona. Die liberale Schauspielerinnen Jane Fonda nannte er eine „Polit-Hure“, seinen Parteifreund Newt Gingrich, einen, der „zuviel quatscht“. Auch auf Parteidisziplin gab er keinen Deut, wenn er anderer Meinung war. So unterstützte der Familienvater Clintons Einsatz für Schwule in der Armee. „Man muß nicht heterosexuell sein, um für sein Land zu kämpfen und zu sterben“, polterte er, „man muß nur geradeaus schießen können.“ Barry Goldwater starb am 29. Mai.

